

### Bericht

über bas

# Königliche Christianeum

in bem

Schuljahre von Ostern 1881 bis Ostern 1882.

Erstattet

vom

Direftor Dr. Dt. 3. F. Lucht,

Borangeht: Bergleichung der Überrefte vom Theater des Dionnsus aus dem 5. Jahrhundert vor Christi Geburt mit den Regeln des Bitruv für die Erbauung griechischer Theater und mit meiner orchestischen Hypothese. Mit einer Steindrucktasel. Bon Prosessor Fr. Ehr. Kirchhoff.

Mitona, 1882.

Buchbruderei von Sammerich & Lesfer, Altona.

Vergleichung der Überreste vom Cheater des Dionnsus zu Athen aus dem 5. Jahrhundert vor Christi Geburt mit den Regeln des Vitruv für die Erbauung griechischer Cheater und mit meiner orchestischen Hypothese.

Das athenische Theater des Dionysus nach der Aufnahme Ernst Zillers bei E. von Lützow, Zeitschrift für bildende Kunst, XIII, 1878, und nach den Messungen desselben und den Messungen und Erklärungen von Leop. Julius daselbst, sowie den hieneben mitgeteilten Messungen von Petersen und Paul Ziller entsspricht sowohl meinen aus der metrischsorchestischen Untersuchung des Hippolyt und teilweise der Antigone hervorgegangenen Berechnungen, als auch den Regeln Bitruvs für die Konstruktion des griechischen Theaters, wie sie A. Müller mit Hülse Klanders in den Neuen Jahrbüchern für Philologie, Bb. 105, S. 696—697 erklärt hat.

Nach meiner Hypothese ist das Prosenium 157 attische Fuß lang, wovon je 46 Fuß an jedem Flügel und 65 vor dem dekorierten Mittelban liegen. Es ist 13 breit, wozu vor dem dekorierten Mittelban noch ein Raum von 7, beziehungsweise 10 kommt. Die Thymele ist 91 lang und 45 breit. Beide Längen erstrecken sich von Ost nach West, beide Breiten von Süd nach Nord. Indem jedesmal der Mittelplat von 1 Fuß Größe als erster nach je 2 Seiten zählt, gliedern sich diese Größen in 79. 1. 79, 46. 1. 46, 23. 1. 23 Fuß. Grundmaß von allen ist die Länge eines tragischen Stoichos von 13 Fuß, welche das Maß der Bühnenbreite und auch das Grundmaß der tragischen Orchesis ist.

Ad 6, S. 697 der Müller'ichen Abhandlung: "Das Berhältnis der Bühnenbreite zur Bühnenlänge ift das von 2/7: 33/7 Radien = 1:12.

Die genaue Teilung des Radius durch eine Seite eines eingeschriebenen Quadrats wäre 0,292893 : 0,707107, so daß  $^2/_7=0,285714$  zu klein,  $^5/_7=0,714286$  zu groß genommen ist.

Nach Bitruv nämlich ist die finitio proscaenii eine bis zum Zwölffachen der Breite des Prosceniums verlängerte Seite eines in den Orchestrakreis eingeschriebenen Quadrats, mit welcher parallel eine Tangente läuft, durch welche letztere die frons scaenae bestimmt wird.

Als diese so verlängerte Quadratseite kann im athenischen Dionhsustheater nicht eine Linie nur von der Länge der Nordgrenze von yz angesehen werden, welche m.  $21,28=69^{73}/_{3083}$  attische Fuß\*) beträgt (derselbe = 0,3084 angesetzt gäbe  $69^4/_{3084}$ ).

Bon m. 21,28 ift  $^1/_{12}=$  m. 1,7733... und von 69 Fuß  $=5^3/_4$ . Einen Raum aber von  $5^3/_4$  Fuß Breite wird niemand als genügend fürs athenische Proscenium ansehen.

Der attische Fuß = 0,3083 angenommen ift nach Hultsch ein höchst wahrscheinlicher Mittelwert, so baß wir nicht mit vollständiger Bestimmtheit beim Dionhsustheater den Wert so groß annehmen können. Beim Theseum und peristeischen Parthenon betrug er 0,3087. Den alten Architekten war überdies eine haarscharse Messung bis auf ein Zehntausendstel unseres Metermaßes kann möglich; sie würde aber auch nicht äugstlich von ihnen erstrebt worden sein. Für die Hauptbimensionen haben wir im allgemeinen glatte Werte in attischen Fußen zu vermuten.

Hieraus ist zu schließen, daß sich das Prosenium des athenischen Theaters im 5. Jahrh. v. Chr. anch noch vor den Flügeln und nicht bloß vorm Mittelbau erstreckte. Denn, wenn  $5^3/4$  Fuß Breite nicht genügen, so können es auch nicht 69 Länge. Das Mehr über 69 kann aber nicht noch vorm Mittelbau liegen, der nur 69 mißt, sondern muß sich weiter, mithin noch vor den nördlichen Frontwänden der Flügel nach Ost und West hin erstrecken. Der Name proscaenium, einerlei wie alt er ist, weist also hier auf scaena in dem Sinn, daß darunter das Bühnengebände, eingeschlossen die vorspringenden, mit ihren inneren Seitenwänden den Naum vorm Mittelbau umschließenden Flügel, verstanden wird.

Julius a. D. S. 236 sagt nun, daß die Parascenien nach innen, nach der Bühne zu, durch die Mauern 14 und 15, nach außen durch die Mauern 12 und 13 abgeschlossen wurden.

Die Entfernung von 12 bis 13, eingerechnet die beiden Manerdicken, beträgt m. 48,95. Ziehe ich bavon obige 21,28 ab, so bleiben 27,67 als Ausdehnung der Nordgrenzen beider Flügel zusammen. Letztere zusammen sind also 6,39 länger als der Mittelbau. Dabei treten sie nur 2,55 =  $8^{836}/_{3083}$  vor diesem nach Norden vor, was bei der Länge des Gesamtbaues von 48,95 verhältnismäßig sehr wenig ist. So ist es gerechtsertigt, die ganze Länge von 48,95 zusammenzusassen, wenn von der frons scaenae, des Scenensgebändes im allgemeinen, geredet wird. Ganz grade zwar verläuft dann die frons nicht von Oft nach West; und so heist es denn auch mit einem etwas unbestimmten Ausdruck, daß sie in, an der Tangente constituitur.

Man könnte fragen, ob frons scaenae nicht die Seite des Gebäudes fei, welche man bor fich hat, wenn man von außen darauf zugeht, alfo in Athen tv, die Sidfeite, die keinen nach Norden gurucktretenden Mittelban hatte. Allein die Sauptfeite bes Gebandes mar nicht die der Stadt, fondern die den Zuschauern zugekehrte. Das mar fie nicht blos in ber Zeit, als man noch in jedem Frühling das Gebände wieder eigens hölzern errichtete, um die Aufführungen bavor zu schauen, sondern auch später noch, als das Gebäude für die Daner steinern errichtet, und die Berftarfungsmaner rs gezogen war. Denn der 3med blieb immer ber, ein Schauhaus zu bauen. Auch fam es für Bitruvs Regeln nicht in Betracht, ob bas Gebäube von der Border- nach der Hinterseite etwas größer oder kleiner war. Bielmehr, wenn er fagt: ita habent Graeci scaenam recessiorem minoreque latitudine pulpitum, so versteht er scaenam als bas Gebände von der den Zuschauern zugekehrten Seite. Ich erklare daher auch die Worte in qua (linea) constituitur scaenae frons bahin, daß hiermit bie ben Bufchauern zugekehrte Seite bes Webaudes gemeint ift. Anglog heißt es p. 117 vom römischen Theater: ex his trigonis cujus latus fuerit proximum scaenae, ea regione qua praecidit curvaturam circinationis, ibi finiatur scaenae frons et ab eo loco per centrum parallelos linea ducatur, quae disjungat proscaenii pulpitum et orchestrae regionem. Die den Zuschauern zugekehrte Seite meint Bitruv auch p. 119 bei den Periakten mit den Worten mutentque speciem ornationis in fronte. Dem entspricht dann das Post p. 121: Post scaenam porticus sunt constituendae, beispielsmeise die des Eumenes in Athen; und p. 124 ambulationum explicationes post scaenam theatri.

Das Proseenium begänne hiernach im athenischen Theater des Dionysus nördlich vor dem Mauerrest, der sich zwischen 19 und n befindet, wenn frons scaenae nicht die kleinere, wenig zurückspringende Strecke des Mittelbaues, sondern die Nordgrenze des Gesamtbaues wäre, an der Nordseite der Flügel als grade Linie von Ost nach West und so in einer Entsernung von  $2,55 = 8^{836}/_{3083}$  vor dem Mittelbau durchsgezogen gedacht.

Meine Hypothese verlangt eine Bühnenbreite von 13 und Bühnenlänge von 157 Fuß. Dies ift nicht im Verhältnis von 1:12, sondern von 1:121/13. Gine so kleine Ungenauigkeit wird vom Auge kaum

bemerkt. Außerdem kommt es auf den Zweck dieser beiden Größen an; und dieser ist, zu einer bestimmten Summe von Schritten zu dienen, indem je 1 einsacher Schritt nach meiner Hypothese die Größe von je 1 attischen Fuß hatte. Das ergiebt nun aber ein genaues Verhältnis von 1:12. Denn da von den 157 Fuß der erste als Ausgangsstelle noch keinen Schritt ausmacht, sondern erst auf dem zweiten der schreitende Fuß nach dem ersten einsachen Schritt steht, somit die 157 Fuß nur 156 einsache Schrittweiten geben; und da die 13 Fuß, wenn sie vor dem Naum zwischen den Flügeln herliesen, wo sie am meisten betreten werden, auch volle 13 einsache Schrittweiten wären, wenn man aus diesem Naum her sie beträte, und also die Ausgangsstelle des ersten Schritts außerhalb der 13 Fuß läge, und nicht 1 Fuß von ihnen ausmachte: so ist für diesen ganzen Naum von 13 und 157 Fuß das Verhältnis der einsachen Schrittweiten genau 1:12.

Diesem Postulat meiner Hypothese entspricht die Entsernung von 12 bis 13, welche, mit Einrechnung der Mauerdicken, 48,95 =  $158^{2386}/_{3083}$  beträgt. Nechne ich die überschießenden  $1^{2386}/_{3083}$  zur Hälfte mit je  $^{5469}/_{6166}$  in Oft und West als überschießende, für die Maße des orchestischen Rhythmus nicht mitzählende, ein wenig erhöhte Bühnenränder, Schwellen, davon ab, so habe ich den von meiner Hypothese erforderten Längenraum von 157 Fuß.

Ich darf nun so folgern. Da nach Bitruv die Bühnenlänge zur Bühnenbreite sich wie 12.1 vershalten soll, und da die Entfernung von 12 bis  $13=158^{2386}/_{3083}$  beträgt, aber für die Hauptdimensionen glatte Werte zu suchen sind, so führt uns eine Division mit 12 auf die Annahme einer Bühnenlänge von 157, bezüglich 156, und einer Bühnenbreite von 13. Diese Maße hatte ich in meiner Untersuchung des Hippolyt gefunden, ehe ich die Maße aus Athen erhielt.

Die 13 Tuß Breite vor den Flügeln ergeben freilich nur 12 Schrittweiten, weil die Ausgangsstelle hier schon einer der 13 Fuß ist, und nicht außerhalb derselben liegt. Hier aber war wenig in die Breite, sondern im ganzen nur in die Länge zu schreiten. Denn dies sind die oberen Parodoi, itinera, acitus, die zum Naum vor dem Mittelbau führten, Holzbauten über dem Zwischenraum zwischen dem Zuschauersraum und den Bühnenslügeln, der durch diese Überbauungen eben zu unteren Parodoi wurde. Natürlich sind diese Holzbauten so wenig wie die übrigen Holzteile vom Prosenium und die hölzerne Thymele ershalten. Es waren ährdes d. i. Berbindungen, Gewölbe, connexiones, fornices. Bgl. Eramer Anecd. Paris. I. p. 8, 9. Schol. Aristoph. ed. Dübner p. XXVIII, Anm. zu 87. Mehr als 13 Fuß Breite verlangt hier meine Hypothese nicht. Es ist dies die Ausbehnung eines tragischen oxolxos, in welcher also 3. B. dogvgogshuera auf den oberen Parodoi einziehn konnten. Am Außeneingang dieser oberen Parodoi standen se an jeder Seite eine verzierende, abschließende Säule, vgl. bei Geppert, die altgriechische Bühne, Tasel II. Man trat wohl auf Treppen oder um die Ecke aus einem Andan ein, auf den die Mauer 16 deutet, der eine Mauer 17 entsprechend anzunehmen ist.

Einen Bühnenrand, ähnlich wie an der Ofts und Weftseite, auch an der Nordseite anzunehmen, halte ich nicht für begründet; denn hier würde er dem Umdrehn der Füße bei der Umkehr hinderlich gewesen sein. Sine Berzierung und Gliederung durch vorspringenden Metallbeschlag, der nicht über den Rand sich erhob, wäre dabei noch wohl vorstellbar.

Unter den Mauerresten kommt nun für diese Bühnenbreite besonders 14 in Betracht. Dieser Mauerrest mißt von yz bis zu seinem etwas zerstörten Nordende  $5,76=18^{2106}/_{3083}$ . Die Entsernung aber von yz bis zur Nordgrenze des zwischen 19 und n noch vorhandenen Restes von der Nordmauer des östlichen Barasceniumslügels beträgt  $2,55=8^{836}/_{3083}$ . Subtrahiere ich dies, so bleiben  $3,21=10^{1270}/_{3083}$ . Es wären also noch  $2^{1813}/_{3083}$  am Nordende hinzuzudenken, um die 13 voll zu machen; und dazu ist der Platz

vorhanden. Falls jedoch die Bretterlage des Prosceniums nicht unmittelbar vor dem Mauerreste zwischen 19 und n begonnen hätte, so fäme noch einiges zu jenen 21813/3083 hinzu, wozu auch der Platz da ift.

Damit stimmt es überein, s. o., daß die untere Parodos, nach Julius a. D. S. 236, eine ungefähre Breite von 4,50 =  $14^{1838}/_{3083}$  nach außen d. h. an der schmalsten Stelle zwischen der Nordmauer des Prosceniumslügels und der gegenüberliegenden Stirnmauer des Zuschauerraumes hatte. Es war also für einen Überbau von 13 Fuß Breite genügender Naum da.

Ad 3, S. 697 der Müller'schen Abhandlung: Der Abstand des proscaenium vom gegenüberliegenden Bunkt der Orchestra ist genan halb so groß als die Bühnenlänge.

Dies müßte im athenischen Theater 1/2 von 157, 156 =  $78^{1/2}$ , 78 Fuß sein. Dazu die Breite des Proseeniums mit  $^{1/12}$  = 13 Fuß gerechnet, müßte der Durchmesser des Orchestrakreises  $91^{1/2}$ , 91 betragen.

Da mir noch direkte Messungen von Süben nach Norden fehlen, welche durch das Wärterhäuschen erschwert sind, so suche ich den Durchmesser von Dft nach West.

Eine Parallellinie mit yz durch den Mittelpunkt der kreisförmigen Bertiefung im Rhomboid nach Oft und West dis an die Vorderkante der Umgangsstuse hinter den Thronen gezogen mißt 2 Mal 14,02 m. nach beiden Seiten gleich, je 14,02. Nun sind  $2\times14,02=28,04=90^{2930}/3083$ . Nehme ich aber  $^2/_7 r=13$  Kuß, so sind  $1^5/_7 r=78$  und 2r=91 Kuß. Da  $^5/_7$  etwas zu groß genommen ist, so ist es auch  $1^5/_7$ , und also auch davon das Doppelte  $3^3/_7$ ; somit ist 78 und 156, 157 größer gemacht, als sie nach einer genauen Teilung des Nadius durch eine Seite eines eingeschriebenen Quadrats hätten sein sollen. Und so könnte der Durchmesser des athenischen Orchestrakreises wohl unter 91 und also  $90^{2930}/_{3083}$  sein.

Ist nun aber diese Parallellinie mit yz durch den Mittelpunkt der kreisförmigen Bertiefung im Mhomboid ein solcher Durchmesser? oder liegt ein mit yz paralleler Durchmesser etwas nördlicher oder südlicher?

Nach Julius a. D. beginnt die Erweiterung der Orcheftra in ihrer Südhälfte durch Tangenten an den Endpunkten des nördlichen Halbkreises der Orchestra. Für deren Kreis sieht er den Bogen der Borderstante der untersten zweiplattigen Stufe an.

THE THE PARTY OF STREET OF THE PARTY OF THE

Ich halte bagegen ben Bogen ber Vorderkante der Umgangsstuse basür, und damit scheint Rhusopulos übereinzustimmen, wenn er Archäol. Eph. 186²/3 p. 294 sagt: τῆς δοχήστρας μόνον τὰ περὶ τὸ ύδρα-γωγεῖον Θεωρῶ ἀρχαῖα, ἤτοι ἀπὸ 51—52 μέχρι τῶν πρώτων εδωλίων, ἐξαιρουμένου τοῦ ερχους (1—4) καὶ τῶν Θρόνων (ρ—σ). τὰ δὲ ἐδώλια ἀρχαῖα μὲν νομίζω, ἀλλὰ μετακινημένα κὰι μεταποιημένα. Zur Orchestra rechnet er also alles bis an die ersten Sitze, mithin auch die zweiplattige unterste Stuse, worauf die Throne stehn. Denn rechnete er diese Stusen selbst nicht mit, so konnte er die Throne darauf nicht als Ausnahme bezeichnen. Damit stimmt das von Iulius a. D. S. 202 Gesagte überein. Daß auch der Bogen der Vorderkante der Umgangsstuse kreisförmig ist und mit demjenigen der Vorderkante der untersten Stuse konzentrisch ist, solgt daraus, daß die Umgangsstuse überall gleich breit ist, 0,86 m. Ist dies richtig, so muß eine Tangente am Endpunkt des einen Bogens, wenn er so weit nach Süden geht, wie der andere Bogen, dersenigen am Endpunkt des anderen parallel sein.

Subtrahiere ich nun die Entfernung zwischen der Nordgrenze des Oftslügels und  $yz=2,55=8^{836}/_{3083}$  von der Entfernung zwischen dem Mittelpunkt der kreisförmigen Bertiefung und  $yz=15,27=49^{1633}/_{3083}$ , so bleiben  $12,72=41^{797}/_{3083}$  als Entfernung dieses Mittelpunkts von dem Flügel. Das ist um  $1,30=4^{668}/_{3083}$  weniger, als der Nadius des Orchestrakreises, wenn dieser  $14,02=45^{1465}/_{3083}$  beträgt.

Liegt denn aber das Centrum des von der Borderkante der Umgangsstufe gebildeten Kreises um 1,30  $=4^{668}/_{3083}$  nördlich von jenem Mittelpunkt? Und ist die Boraussetzung richtig, daß die frons scaenae

auch vor dem Mittelban von der längs der Nordseite der Flügel laufenden geraden, und so in einer Entsfernung von 2,55 =  $8^{836}/_{3083}$  vor dem Mittelban durchgezogenen, Linie gebildet werde?

Da mir selber noch direkt ganz von Süd bis Nord durchgehende Messungen sehlen, so halte ich mich an die von Rhusopulos in der Arch. Eph. von  $186^2/_3$  p. 130 gegebenen Messungen vom Logeion des Phädrus aus, die noch vor Errichtung des Wärterhäuschens gemacht sind. Hienach ist die Mauer des genannten Logeions vom Mittelpunkt der Vertiefung m. 6,96 und von der Vorderkante der 2,05 breiten zweiplattigen Stufe 17,98 entsernt, mithin von der Vorderkante der Umgangsstufe 20,01. Von dieser Vorderkante ist also jener Mittelpunkt  $13,05 = 42^{1014}/_{3083}$  entsernt. Dabei ist mir indessen untlar, ob die zweiplattige Stufe wagerecht oder steigend so breit ist. Der Mittelpunkt aber ist nach den Messungen von Vetersen und P. Ziller  $41^{797}/_{3083}$  von der Nordseite des östlichen Flügels und diese von  $yz = 8^{836}/_{3083}$  entsernt (s. 0.) Zusammen also beträgt dieses  $91^{2647}/_{3083}$ .

Nun ist die Entsernung der Vorderkanten der Umgangsstuse von einander durch den Mittelpunkt 28,04 =  $90^{2930}/_{3083}$ . Und da die Grenzpunkte dieser Linie in Tangenten liegen, wodurch der Halbkreis der Orchestra erweitert wird, und deren Berührungspunkte die Endpunkte des Halbkreises sind, so muß die Entsernung der Tangenten gleich dem Durchmesser, folglich dieser  $90^{2930}/_{3083}$  lang sein. Die Kreislinie, ihr Durchmesser von Süd nach Nord, eine daran gezogene, senkrecht zu jenen 2 Tangenten stehende Tanzente blieben also noch  $2800/_{3083}$  vor y z entsernt.

Rhusopulos faßt zwar den Begriff der Orchestra an dieser Stelle, wo er von der Zeit des Phädrus spricht, nur dis an die Borderkante der zweiplattigen Stuse. Denn er sagt p. 130: τὰς δοθὰς ίσταμένας καὶ ἐρειδομένας εἰς ταύτην τὴν πρώτην βαθμίθα πλάχας τὰς περιφοαζούσας τὴν δοχήστραν καὶ χωρίζούσας αὐτὴν ἀπὸ τοῦ χυρίως θεάτρου. Da jedoch dieser Kreis sonzentrisch mit dem der Border- konten der Umgangsstuse ist, so ändert das an der Bestimmung der Lage des Centrums nichts. Dagegen sist der Umstand von Einsuß, daß er p. 132 nicht vom teilweise ideellen Orchestrastreis, sondern von der wirklichen Orchestra sagt: καὶ δῆλον ἐχ τῆς χοιλότητος ταύτης, ὅτι ἡ θυμέλη τοῦ θεάτρου τότε κὰν δπὶ Φαίδρου ἀπλῆ τις στήλη ἦν, στημένη οὐχὶ ἀχριβῶς ἐν τῷ μέσω τῆς δοχήστρας, ἀλλὰ μάλλον ἐπὶ Φαίδρου ἀπλῆ τις στήλη ἦν, στημένη οὐχὶ ἀχριβῶς ἐν τῷ μέσω τῆς δοχήστρας, ἀλλὰ μάλλον ἐπὶ Φαίδρου δαθβέτεisstäche durch Tangenten nach siden erweitert und die Fläche im Süden durch indem die nördsiche Halberisstäche durch Tangenten nach Süden erweitert und die Fläche im Süden durch das Proseenium abgeschnitten ward. In diesem Raum liegt allerdings die χοιλότης, die treissörmige das Proseenium abgeschnitten ward. In diesem Raum liegt allerdings die χοιλότης, die treissörmige Sertiesung (wo nach Rhusopulos' Weinung die Thymese stand, die er als στήλη denst), südsich vom μέσον, Bertiesung (wo nach Rhusopulos' Weinung die Thymese stand, die er als στήλη denst), südsich vom μέσον, den Witte dieser, der wirklichen Orchestra; schon wenn er diese dies an die zweiplattige Stuse denst, und mehr noch, wenn er an die alte Orchestra, wie p. 294 dächte, was aber hier nicht der Fall ist.

Wie steht es nun mit der frons scaenae? Da die Tangente hiernach nicht längs der Nordseite der Flügel läuft, so muß ich die früher als möglich gegebene Auffassung der frons ändern. Die Worte in Qua constituitur frons scaenae ließen zu, daß die frons nicht genau auf der Tangente liegt. Die frons bildet, ganz genau genommen, eine grade, in der Mitte um  $8^{836}/_{3083}$  zurückspringende Linie. Nehmen wir diese ganze Linie in dieser Form als frons, so bildet die Tangente nicht genau die Grenze derselben in der Witte und liegt um  $8^{836}/_{3083}$   $\div$   $2^{800}/_{3083}$  hinter der Nordgrenze der Flügel und um  $2^{800}/_{3083}$  Witte und liegt um  $8^{836}/_{3083}$   $\div$   $2^{800}/_{3083}$  hinter der Nordgrenze der Flügel und um  $2^{800}/_{3083}$  vor, ihr vor yz, d. h. der vorspringende Teil der frons längs der Flügelnordseite liegt um  $7^{1119}/_{3083}$  vor, ihr zurückspringender aber in der Witte um  $2^{800}/_{3083}$  hinter der Tangente. Der Hauptteil, die Witte liegt nahe an der Tangente hinter ihr, die Nebenteile liegen weiter davon vor ihr.

Das Prosenium nun, das wir nach Vitruvs Regeln oben = 13 Fuß breit berechneten, beträgt banach zunächst vor dem Mittelbau 13 Fuß. Dies ist aber dann auch, wie der Name Prosenium selbst, auf den Raum vor den Flügeln zu übertragen. Denn, wenn ich von den 13 die 8836/3083 adziehe, so bleiben nur  $4^{2247}/_{3083}$  Fuß. Sinen Streisen nur von solcher Breite kann man nicht längs der Nordseite der Flügel annehmen; und wenn das Prosenium 156, 157 lang ist, so muß es auch vor den Flügeln nicht zwischen  $^{1}/_{30}$  und  $^{1}/_{40}$ , sondern  $^{1}/_{12}$  davon breit sein. Diese 13 Fuß vor den Flügeln aber, die als obere Parodoi dienten, können nicht so enden, daß nur  $4^{2247}/_{3083}$  davon auf die Mittelfläche münden. Ich nehme also an, daß diese noch um so weit nach Norden ausgedehnt ward, daß sie mit den Proseniumsteilen vor den Flügeln, den oberen Parodoi, eine durchgesende geradlinige Grenze im Norden bildete. (Diese Gliederung vorm Mittelbau habe ich in einer Miniaturdarstellung von Prosenium und Thymele, die ich mir im Altertum durch Bretter von 13 Fuß Länge bei 1 Fuß Breite versertigt denke, durch Lage von Stäben zu 13 cm. Länge bei 1 cm. Breite, die ich mir habe machen lassen, zu veranschaulichen gesucht).

Ift das Maß von  $28,04 = 90^{2930}/_{3083}$  wirklich genau, so war die Thymele  $^{153}/_{3083}$  länger als der Durchmesser. Dann würde die Thymele in Oft und West noch je  $^{1}/_{40}$  Fuß etwa über die Vorderkante der Umgangsstufe in diese hineingereicht haben. Bei einer Annahme des Fußes zu 0,3084 würde sich das Plus auf  $^{244}/_{3084}$ , also auf  $^{61}/_{771}$ , etwa je  $^{1}/_{26}$  steigern.

Das Plus von <sup>2800</sup>/<sub>3083</sub> hinter ber Tangente wird für Deforationen verwendet worden sein. Zu= sammen mit der Dicke von yz, die 1,35 = 4<sup>1168</sup>/<sub>3083</sub> beträgt, macht dieses 5<sup>885</sup>/<sub>3083</sub>.

Der Mittelpunkt ber kreisförmigen Bertiefung liegt  $41^{797}/_{3083}$  vor der Flügelgrenze. Dazu die  $7^{1119}/_{3083}$  hinter ihr dis zur Tangente gerechnet, macht  $48^{1916}/_{3083}$ . Ziehe ich davon die Häfte des Durch=messers von  $90^{2930}/_{3083}$  mit  $45^{1465}/_{3083}$  ab, so bleiben  $3^{451}/_{3083}$  für die Entfernung des Centrums des Orchestrakreises nach Süden von dem Mittelpunkt der Bertiefung. Diese  $3^{451}/_{3083}$ , in glattem Wert 3 Kuß, sehe ich als gleich der Größe des Zwischenraums zwischen Thymele und Proscenium an, über welchen die Treppe ging.

Bu beachten ift nun noch folgendes hierbei.

THE WASHINGTON

Nach 5, S. 697 der Müller'schen Abhandlung ist der Abstand des centrum orchestrae von der finitio proscaenii halb so groß, wie die Seite eines eingeschriebenen Quadrats. Nun ist das Proscenium 157 lang; dies soll gleich zweimal  $1^5/_7$  Nadius sein. Das giebt für  $^5/_7$  Nadius  $32^{17}/_{24}$ . Dies doppelt ist  $= 65^{10}/_{24}$ . Da nun aber 157 u. s. w. alles aus dem irrationalen, zu  $1^5/_7$  Nadius vergrößerten Teil des Durchmessers gebildet ist, so ergiebt sich als glatter Wert für die Quadratseite 65 = 5 mal 13.

So viel beträgt auch nach meiner Hypothese ber bekorierte Teil von yz, der also die Länge einer Duadratseite hat. Die ganze Länge von yz ift  $69^{73}/_{3083}$  d. i. etwa 2 mal 2 mehr.

Die Entfernung aber des Mittelpunkts der Vertiefung von der Nordgrenze des Flügels beträgt  $15,27 = 49^{1633}/_{3083} \div 2,55 = 8^{836}/_{3083}$ , d. i.  $12,72 = 41^{797}/_{3083}$ . Dies ift  $2^{797}/_{3083}$  mehr als 39 = 3 mal 13.

So möchte ich hier eine gleich begründete Absichtlichkeit finden, nämlich die, daß die Darsteller mit dem Flügel nicht in Berührung kommen sollten, der auch keine jedesmalige Dekoration hatte. Bielleicht lief ein etwa 2 Juß breiter Streifen einer über den Boden des Prosceniums hervorspringenden Erhöhung um die Parascenienwände.

Fängt nun der Boden des Proseniums vor den Flügeln 13 Fuß breit erst nach diesen Streisen au, so beginnt er da erst  $8^{836}/_{3083} + 2^{797}/_{3083} = 10^{1633}/_{3083}$  vor der frons scaenae des Mittelbaus. Da es vor dieser 20 breit ist, so gehen davon noch 7 Fuß ab. Es bleiben also  $3^{1633}/_{3083}$  für die Andringung

ber Dekoration, bestehend aus <sup>2800</sup>/<sub>3083</sub> außerhalb und 2<sup>1916</sup>/<sub>3083</sub> innerhalb der Tangente: gewiß ein gesnügender Raum für die Dekoration und das Ziehen, ducere, derselben. Auch von der Mittels und der linken und rechten Thür und von der Band des Gebäudes her konnte man arbeiten. Die vierte und fünste Thür, die nicht in der Dekoration waren, lagen näher bei der linken und rechten, als diese bei der Mittelsthür, wie das Theater zu Telmissus zeigt. Sie waren nützlich, doch nicht nötig. Bor ihnen lagen die katerochen so genannten Periakten, drehbare Teile der Dekorationswand, nach meiner Gliederung von dieser je 3 Tuß an jeder ihrer 3 Seiten breit.

Das Prosenium vor den Flügeln maß 13 Fuß Breite: die Thymele nach meiner Hypothese 45 Breite von Nord nach Süd; der Mittelpunkt derselben also lag  $22^{1}/_{2}$  nördlich von ihrem Südrand. Waren nun dom Streisen um die Flügel dis zum Mittelpunkt der Vertiesung 39, so bleiben, wenn man  $13+22^{1}/_{2}=35^{1}/_{2}$  davon abzieht, noch  $3^{1}/_{2}$  übrig. Dies nähert sich den  $3^{451}/_{3083}$ , welche ich oben für die südliche Entssernung des Centrums des Orchestrakreises vom Mittelpunkt der Vertiesung fand. Ich nehme an, daß der Mittelpunkt der Bertiesung die Mitte der Thymele, die ich im Wieselerischen Sinn fasse, bezeichnen sollte, und also die römische Pflasterung in diesem Punkt auf die alte griechische Zeit, andeutend wenigstens, zus rückging. In dem Naum aber von  $3^{1}/_{2}$  Fuß, wenn man diesen als Zwischenraum von Prosenium und Thymele faßt, ließ sich eine Treppe von 4 Stusen andringen, wenn man jede höhere um  $^{1}/_{8}$  Fuß vorne aussehlte, vorspringen ließ. Man konnte auch anders teilen. Sollte aus der Tiese herausgestiegen werden, so konnte man mehrere Bretter der Thymele herausnehmen, ausschneiden.

Zieht man vom Durchmesser, von der Entsernung zwischen den Vorderkanten der Umgangsstuse die Breite der zweiplattigen Stufe mit 2 mal 2,05 =  $6^{2002}/_{3083}$  d. i.  $4,10 = 13^{921}/_{3083}$  ab, so bleiben  $23,94 = 77^{2009}/_{3083}$ , fast 78, d. h. die Entsernung zwischen den Vorderkanten der untersten, zweiplattigen Stufe ist gleich der halben Prosceniumslänge und dem Abstand des nächsten Prosceniums von 13 Fuß Breite vorm Wittelbau vom gegenüberliegenden Punkt der alten Orchestra.

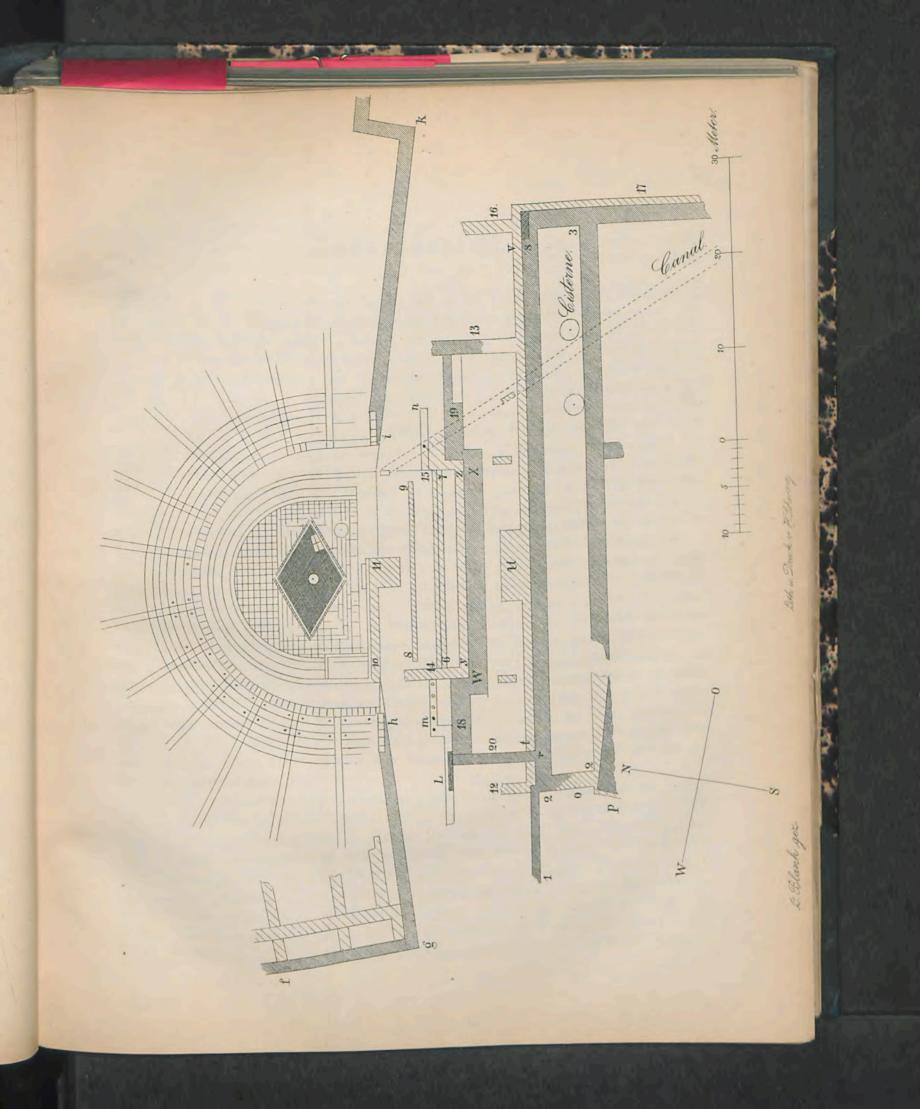
Alles dieses bedarf noch genauester Messungen, um endgültig bestimmt zu werden. An den Hauptsverhältnissen im ganzen aber werden sie nichts ändern, die zu meiner Hypothese und Vitruvs Regeln hinsreichend stimmen.

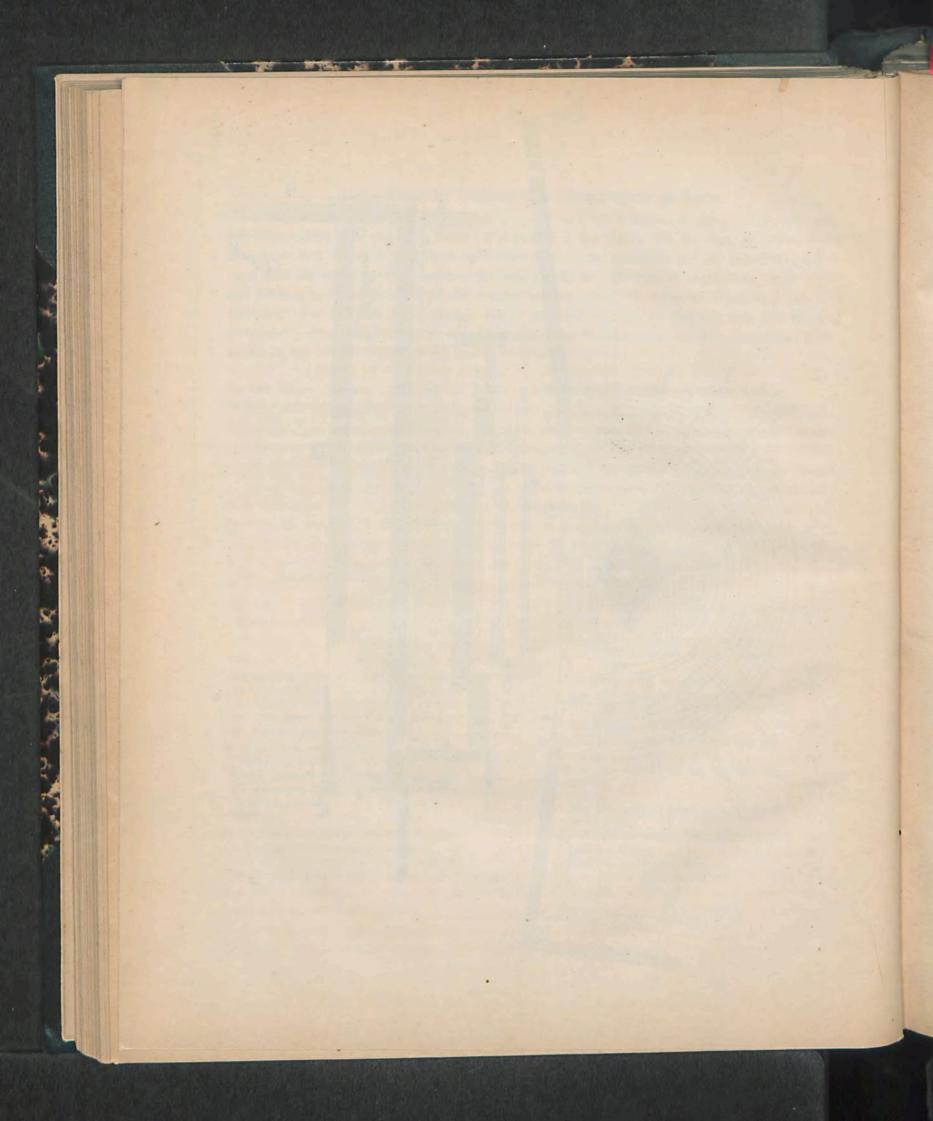
#### Ginige Mage der Trimmer vom Dionnsustheater zu Athen.

Aufgenommen durch den Hofprediger des Königs Georg I. von Griechenland, Herrn Petersen und den Architekten, Herrn Paul Ziller, zu Athen. Die Buchstaben und Zissern sind diesenigen des Plans von Ernst Ziller in E. von Lützows Zeitschrift für bildende Kunst, 1878, wonach die hier anliegende Lithographie eines Teils von dem Theater in doppeltem Maßstabe gemacht ist. Der Plan ist ausgezeichnet. Doch muß man sich nicht durch die Zeichnung zu dem Glauben verleiten lassen, als wären 6.7 und 8.9 noch so vorhanden. Von der Mauer 6.7, elendem, spätem Machwert, steht nur ein Rest im Osten. Die Mauer 8.9, von gleicher Beschaffenheit, ist von der Archäologischen Gesellschaft die auf einen ganz kleinen Rest abgetragen, der zwischen der Mitte und dem Westende liegt.

	m.	cm.	
Die Dicke von yz ift	1	35	€8 e
Es ift bie Entfernung von ber Norbseite vom yz bis			tel
jur Gubgrenze bes nörblich vor 19 zwischen 19			E8 1
und n noch vorhandenen m. 1,25 biden Reftes von			E8
ber Nordmaner bes öftlichen Flügels (19 ift 1,85 bid	) 1	30	er
bis gur Norbgrenge biefes Reftes, bie feine			. Si
gerabe Linie mit bem Norbenbe von 13 bilbet	2	55	fii
bis zum Norbende von 14	5	76	6
Es ist die Dide von 12	0	75	
" " " " 14, untere Quaberschicht	1	35	Die
" " " " 14, obere "	0	70	Es i
" " " " 15	1	80	bis
" " " " 13	1	50	"
" " Entfernung ber Oftseite von 12, von ber			B
Westseite von 13	46	70	"
" " " ber Westseite von 12, von der		13 N	"
Oftseite von 13	48	95	
" " " ber Oftseite von 14, von ber			u.
Westseite von 15	21	28	
" " " bon ber Borberkante ber			
Umgangsftufe binter ber unterften zweiplattigen			W
Stufe im Often bis eben babin im Westen in			,,
einer parallel mit ber Nordseite von yz burch			
ben Mittelpunkt ber freisförmigen Bertiefung		-59	,,
im Rhomboid gezogenen geraden Linie	28	04	Œs i
Es ift die Breite ber Umgangsstufe b. h. die Ent-			936
fernung von dem Punkt, wo der Thron bes			Es i
Dionysuspriesters an die Stufe hinter ihm fiogt,			Rh
bis zu bem nordwärts gegenüberliegenden Buntt,			
wo bie Umgangsftufe an bie Fußplatte hinter ihr			über
ត្រច់ធ្លីវ	0	86	
Es ist die Entfernung von der oberen süblichen Bor-			ber
berkante ber Fußplatte bis zu bem Punkt, wo			
unterhalb ber Auskehlung ber Sitzftufe hinter ihr		20	"
bie Erhöhung in ber Fußplatte beginnt	0	34	"

liegt.		2.015
Es erstreckt sich biese Erhöhung noch unter ber Aus-		. cm.
fehlung		11-12
Es springt die Sithplatte über die Fußplatte vor . Es ift die Entfernung von der Borderkante dieser ersten Sithplatte über der Fußplatte dis zu der Hinterkante dieser Sithplatte über der Bertiesung für die Füße der auf der zweiten Sithplatte	0	09
Sitzenben	0,8	31-32
Die Dide von w x ift	1	50
Es ist bie Entfernung von ber Nordseite von yz		
bis zur Gudseite von 6 . 7	1	32
" " Mordgrenze ber Gubhalfte von 6.7	2	00
" Mordseite von 6.7	2	50
" " Sibseite " 8.9	2	95
" " Norbseite " 8.9	3	72
TO THE WILLIAM TOUR		
bick ist on ber Silbspige	1	30
bes Rhomboids nach Silven gezogenen		
Linie	11	00
" Gübspige bes Rhomboibs	11	22 41
" jum Mittelpunkt ber freisförmigen Bertie-	11	41
fung in ber Mitte bes Rhomboids	15	27
" zur Nordspite bes Momboibs	19	07
Es ift von ber Gilbfpige bis gur Norbfpige bes		
Rhomboids	7	61
Es ift von ber Offfpige bis gur Weftfpige bes		3.0
Thomboibs	13,	9-10
über bem Boben ber Orcheftra an beren Geite ift bie Bobe:		
ber Borberfeite ber unterften zweiplattigen Stufe	0	21
" Basis ber Throne	0	36
" Vorberseite ber Umgangsstufe	0	641
" " Fußplatte bahinter	0	97





### Jahresbericht.

Beränderungen in einer längeren Reihe von Jahren, muß ich auch diesen Bericht mit der Mitteilung von Beränderungen in dem Lehrerpersonale beginnen, welche stattgesunden haben oder stattsinden werden. Die in dem vorjährigen Berichte erwähnte Zuweisung des Kandidaten des höheren Lehrantes Dr. K. Saß nahm das Königliche Provinzial-Schulkollegium durch Schreiben vom 13. April v. J. zurück und wies dagegen durch Berfügung vom 21. desselben Monats den Kandidaten des höheren Lehrantes, Hrn. Dr. A. Fischer, geb. in Göttingen, dem Christianeum zur Ableistung des Probejahres zu und übertrug demselben durch Berfügung vom 4. Oktob. v. J. auch die Funktion eines wissenschaftlichen Hüsersenzelehrers, als Hr. Dr. K. Bock uns schon am 1. Oktober zu unserem Bedanern nach einem halben Jahre lehrers, als Hr. Dr. K. Bock uns schon am 1. Oktober zu unserem Bedanern nach einem halben Jahre verließ, um eine Lehrerstelle an dem neuen Gymnasium in Hamburg zu übernehmen. Die seit dem 1. Oktober 1880 erledigte britte ordentliche Lehrerstelle wurde durch Berfügung des Königlichen Provinzialtober 1880 erledigte britte ordentliche Lehrerstelle wurde durch Berfügung des Königlichen ProvinzialSchulkollegiums vom 5. Juni v. J. so besetzt, daß die Herren Lehrer Bräuning, Dr. Claussen,
Begemann, Dr. Hoeffler, Homfeld um eine Stelle aufrückten, und zugleich wurde dem Hrn. Dr.
Begemann, Dr. Hoeffler, Homfeld um eine Stelle aufrückten, und zugleich wurde dem Hrn. Dr.

In Erwägung, daß der 23. Febr. d. 3. das 52. Jahr meiner ganzen amtlichen Thätigkeit abschließen würde, glaubte ich um Entlassung aus dem Amte des Direktors des Christianeums zum 1. April d. 3. würde, glaubte ich um Entlassung aus dem Amte des Direktors des Christianeums zum 1. April d. 3. bitten zu dürsen und Se. Majestät der Kaiser und König hat mein am 4. November v. 3. einges bitten zu dürsen durch Erteilung eines am 26. Dezemb. unter Bezeigung der Zusriedenheit mit meiner reichtes Gesuch durch Erteilung eines am 26. Dezemb. unter Bezeigung der Zusriedenheit mit meiner Dienstsührung allerhöchst vollzogenen Dimissoriales allergnädigst zu bewilligen geruht. Durch Reskript vom 4. Febr. hat dann Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichtss und vom 4. Febr. hat dann Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichtss und vem 4. Febr. hat dann Se. Excellenz der Herr Minister des Christianeums mit dem 1. April d. 3. hierher I. Ordnung in Rendsburg, Herr G. Heß, als Direktor des Christianeums mit dem 1. April d. 3. hierher I. Ordnung in Rendsburg, Herr G. Heß, als Direktor des Christianeums mit dem 1. April d. 3. hierher I. Ordnung in Rendsburg, Herr G. Heß, als Direktor des Christianeums mit dem 1. April d. 3. hierher Weckelt werde, und das Königliche Provinzial Schulkollegium hat das sernere Gedeihen und versetzt werde, und das Königliche Provinzial Schulkollegium hat das sernere Gedeihen und versetzt werde, und das Königliche Provinzial schulkollegium hat das sernere Gedeihen und versetzt werde, und das Königliche Provinzial schulkollegium hat das sernere Gedeihen und versetzt werde, und das Königliche Provinzial schulkollegium hat das sernere Gedeihen und versetzt werde, und das Königliche Provinzial schulkollegium hat das sernere Gedeihen und versetzt werde, und das Königliche Provinzial schulkollegium hat das sernere Gedeihen und versetzt werde, und das Königliche Provinzial schulkollegium hat das sernere Gedeihen und versetzt werde, und das königliche Provinzial schulkollegium hat

Da dieser Jahresbericht der letzte ist, welchen ich erstatte, bin ich genötigt wiederholt von mir selbst zu reden und zunächst habe die mir liebe Pflicht zu erfüllen, für das Bertrauen und das Wohlwollen, welches mir seit der Übernahme des Direktorats am 1. Oktob. 1853 von allen Seiten und im besonderen von den Eltern der Schüler entgegengetragen ist, einem tiesgefühlten Danke Ausdruck zu geben. Aus dem größeren Kreise tritt aber als wichtigster Faktor für den Direktor das Lehrerkollegium hervor und dankhar erkeine ich das große Glück an, daß es mir vergönnt gewesen ist, mit meinen wertesten Herren Kollegen erkenne ich das große Glück an, daß es mir vergönnt gewesen ist, mit meinen wertesten Husgabe zu stets in Eintracht und gegenseitiger Achtung und Zuneigung an der Erfüllung unserer schweren Aufgabe zu stetsten. Bergessen darf ich hier auch die Schüler nicht, welche durch ihr Verhalten gegen mich persönlich arbeiten. Vergessen darf ich hier auch die Schüler nicht, welche durch ihr Verhalten gegen mich persönlich mir immer Grund zur Zufriedenheit mit ihnen gegeben haben, und namentlich haben die Schüler der Prima, mir immer Grund zur Zufriedenheit mit ihnen gegeben haben, und namentlich haben die Schüler der Prima,

früher der ungeteilten, später der oberen Prima, durch Ehrerbietung und Folgsamkeit mich erfreut und mir die Lehrstunden zu einer angenehmsten Aufgabe gemacht. In amtlichen Beziehungen habe ich bei den gesehrten Königlichen und Städtischen Behörden ein freundlichstes Entgegenkommen gefunden und der Hochansehnlichen Stipendien-Kommission habe ich zu danken für das mir geschenkte Vertrauen und die Verücksichtigung meiner Vorschläge. Die hohe mir vorgesetzte Vehörde, das Königliche Prosvinzial-Schulkollegium, hat meinem Willen und Streben stets die wohlwollendste Anerkennung geschenkt, mich durch besonderes Vertrauen geehrt und, wo ich bat, dem Gymnasium Gunst und Vertretung mit Geneigtheit angedeihen lassen; den gebührenden Dank bringe ich dem Hohen Kollegium ehrerbietigst dar

Während meines Direktorates haben das vorgeschriebene Probejahr an dem Christianeum vollständig abgeleistet oder vollendet die Herren A. G. Abel, Dr. B. Wiegand, Dr. L. Kraushaar, J. A. Pein, Th. F. G. Bräuning, Dr. G. H. Funcke, Dr. E. R. F. Reuß, Dr. A. L. Hellwig, Dr. J. F. G. D. von Destinon, Dr. A. F. Roesiger, G. Schumann, Dr. R. G. F. Bertheau, Dr. R. Lincke, Dr. H. Wetger, Dr. Ch. Godt, S. Gülich, Dr. R. J. Hoefster, H. Komfeld, C. R. J. Heigand, Dr. M. Rlamroth, Dr. R. Bock, Dr. A. Fischer.

Bei meinem Amtsantritte Michaelis 1853 eröffnete ich den Unterrichtskursus mit 8 festangestellten Lehrern und 3 Hülfslehrern der französischen Sprache, des Singens und Zeichnens, und die Schülerzahl in den 6 Gymnasialklassen und der Vorschule betrug 163. Von Ostern 1854 bis Michaelis 1881 sind 349 Primaner mit dem Zeugnisse der Reise von mir entlassen.

Die große Bibliothek habe ich seit Michaelis 1854 verwaltet, und ich darf hoffen, daß auch noch später diejenigen, welche sie benutzen, die Sorgfalt und Umsicht, mit welcher ich dieselbe vermehrt habe, freundlich anerkennen werden. Die Schülerbibliothek ist im Jahre 1869 gegründet, und bei der Berswaltung derselben haben sich nacheinander in dankenswertester Weise Kollegen beteiligt, Hr. Dr. Schlee, solange er dem Gymnasium angehörte, Hr. Berghoff und jetzt Hr. Dr. Claussen, welcher mir auch bei der großen Bibliothek zur Seite steht.

Das Chriftianeum ift ausgestattet mit 8 Stiftungen teils für Schüler, teils für Studierende. Bon biefen haben eine befondere Bermaltung bas Gahleriche Stipendium durch bie Berren Bermalter ber Stiftung, die Leidersdorfiche Stiftung, fowohl das große Stipendium als auch die beiden kleinen, bei ber Gymnafialkaffe. Die Bermaltung ber 6 anderen Stiftungen, des Schröderichen Gymnafial= Stipendiums und bes Atademifchen Stipendiums, bes Rlaufenfchen Aufmunterungs= und Unterftugungefonde, bee F. B. Funteichen Rlaffenftipendiume, bee Levnichen und Buchtiden Stipen binms habe ich geführt, und bie brei letteren find, eben wie bie Leibersborfichen, unter meinem Direftorate jum erften Male zur Ausgahlung gefommen, bas Leuniche ift erft verleihbar gemacht und die beiden anderen find erft gegründet. Das Rapitalvermögen und die Ginnahmen aller Stiftungen find in diefer Zeit badurch gewachsen, daß ich überschüffe zinstragend belegte, die Binsertrage von Rapitalien zu erhöhen fuchte, für die Raffe des Schröderschen Gymnafialftipendiums einen ziemlich bedeutenden jährlichen Betrag reflamierte, welcher irrtumlicher Weife bisher anderweitig verwandt mar, daß ich endlich für einige Raffen außerordentliche Zuweisungen empfing. 3m 3. 1854 betrug das Rapitalvermögen des Schröderichen Ghmnafialftipendiums außer bem bei ber Stadt Altona belegten Stammfapitale 2166 M., die Jahreseinnahme 1219 M., jest bezw. 3010 M. und 1488 M., das Rapitalvermögen des Schröderichen akademischen Stipenbiums außer bem bei ber Rirchengemeine Ottenfen belegten Stammkapitale 1500 M., die Jahreseinnahme 1219 M., jest bezw. 3720 M. und 1338 M., das Kapitalvermögen des Klaufenichen Fonds 4590 M.

und 2 Ropenhagener Brandaffekurangaktien, die Jahreseinnahme 207 M., jetzt bezw. 4750 M. und 2 Aftien und 263 M., das Kapitalvermögen des Funkeschen Stipendiums 960 M., die Jahreseinnahme 37 M., jetzt bezw. 1226 M. und 48 M., das Rapitalvermögen des Levnschen Stipendiums 1380 M., die Jahreseinnahme 49 M., jett bezw. 1777 M. und 76 M. Das meinen Ramen tragende Stipendium ift eben erft mirkfam geworden. Diese Resultate ber Bermaltung burch den Direftor, welchem die Stiftungen lieb find, weil fie der ihm lieben Unftalt gehören, durften für befriedigend gelten können; feit 1875 fteht im Etat des Gym= nasiums der Bermert: "Bei der nächsten Bakang des Direktorats ift die Bereinigung der Rechnung der . . . Stipendienftiftungen mit derjenigen über Ginnahme und Ausgabe des Gymnafiums herbeizuführen." -Eine erfreulichste Fügung ift es, daß ich nicht aus der Bermaltung und aus dem Amte scheiden foll, ohne unfer Ghmnafium noch um eine schöne Stiftung bereichert zu fegen. Rach einer furzen brieflichen Erfundigung bom 11. Dezemb. v. 3., ob ich um meine Entlassung eingefommen sei, murde ich freudigst burch das folgende Schreiben überrascht, welches ich auf meine Bitte hier zum Abdruck bringen barf, ba es von der Beranlaffung und Bedeutung der Stiftung in einer hubscheren Weise Runde giebt, als ich zu thun vermöchte.

Altona, ben 10. Januar 1882.

Sehr geehrter Berr Geheimrat!

Mis im Jahre 1857 der Tod bem Leben und Streben meines Baters ein Ziel fette, gefchah es auf Ihren Borfchlag und Ihre freundliche Befürwortung, daß das Lehrerkollegium bes Gymnafii Chriftianei mir den ferneren unentgeltlichen Schulbesuch gestattete. Auf diese Art wurde es mir ermöglicht, meine geiftige Entwickelung und positiven Kenntnisse derartig gefördert zu seben, daß ich Michaelis 1864 das Maturitats= zeugnis für die Universität erhielt. Raum erfuhren Gie zu diefer Zeit, daß ich in Berlegenheit mar, die nötigen Mittel für den Besuch ber Universität zwecks Studiums der Medizin aufzutreiben, fo boten Sie in freundlicher Teilnahme mir an, im Bereine mit dem übrigen Lehrerkollegio bei wohlwollenden und begüterten Ginwohners Altonas für mich ein Rapital zu fammeln, welches, je nach feiner Sohe, für längere oder fürzere Zeit die außere Sorge von mir fern hielte. Glangender Erfolg fronte die unternommenen Schritte, und es gelang durch Ihre weise Ginteilung des erzielten Kapitale, daß ich mich 4 Jahre ohne Furcht vor Mangel gang dem erwähnten Studium widmen fonnte. — Rie habe ich von Ihnen die Namen meiner Wohlthater erfahren: eine richtige Berwendung ber gern gegebenen Unterftützungen ftellten Gie mir als die befte Dankfagung dar!

Stets aber habe ich im Gebachtniffe alle die mir von Ihnen, dem übrigen Lehrerkollegio und ben freundlichen Wohlthätern in Altona Buteilgewordene Sulfe bankbar bewahrt, und von Anbeginn mar es meine Absicht, die Chrenschuld so bald als möglich — nicht zu tilgen: benn bas halte ich für unmöglich, aber nach Kräften fruchtbar zu machen für dauernde Zeiten. Durch ben 11/2jährigen Besuch einer Irrenheilanstalt und Teilnahme am Kriege gegen Frankreich war es mir erft im Jahre 1873 möglich, das Staatsexamen zu absolvieren und mich der ärztlichen Praxis zu widmen. Bon diesem Zeitpunkte an aber habe ich jährlich eine Summe zuruckgelegt mit dem Borfatze, nach Erzielung eines beftimmten Rapitals durch Stiftung eines Stipendii fürs Inmnasium Chriftianeum ein Andenken zu errichten ber mir zuteil= gewordenen Wohlthaten.

Wenn Sie, fehr werter Lehrer und Freund, nun nach 52jähriger aufopfernofter Thätigkeit Sich Oftern d. 3. in den wohlverdienten Ruheftand versetzen laffen wollen, fo brangt es mich, noch unter Ihrem Direftorate die Sache in die Birflichfeit treten gu feben.

Sub "Litera P. No. 8884" ist demnach bei der Sparkasse des Altonaischen Unterstützungs = Instituts von mir ein Kapital von M. 5000 zu 4% p. A. so belegt, daß die Zinsen zuerst am 31. Dezember d. J. fällig werden.

Es ergeht nun an Sie, sehr geehrter Herr Geheimrat, meine Bitte dahin, mit den Herren Professor Dr. Henrichsen, Professor Dr. Scharenberg, Professor Kirchhoff, Pastor Soerensen in Quickborn, Dr. Jasper, Schüber und Berghoff, als den noch lebenden Unterzeichnern des 1864 an wohlthätige Einwohner Altonas zu meinen Gunften angefertigten Gesuches, in Beratung zu treten, in welcher Weise das erwähnte Kapital am besten zu Gunften des Ghmnasii Christianei zu verwenden sei.

Wenn Sie alle, von mir in so dankbarer Berehrung und Erinnerung getragene Lehrer, mir aber eine Bitte auszusprechen gestatten und mir dieselbe erfüllen wollten, so wäre es die, daß dem zu errichtens den Stipendium der Name: "Stiftung zum Gedächtnisse des Lehrerkollegii des Ghmnasii Christianei von Wichaelis 1864" beigelegt würde!

Genehmigen Sie, hochverehrter Herr Geheimrat, die Bersicherung meiner aufrichtigen Hochachtung und seien Sie versichert, daß das Gefühl der innigsten Dankbarkeit für Sie und alle mit Ihnen vereinigten Wohlthäter nie erlöschen wird in dem Gedächtnisse Ihres ergebenen Heinrich Thau.

Mir bleibt nur übrig, dem Herrn Dr. Thau, welcher mit edlem Sinne nach Hefiodus Worte gut mit demfelben Maße und reichlicherem zurückgebend hat messen wollen, in meinem und meiner Herren Kollegen Namen und im Namen des Gymnasiums den herzlichsten Dank darzubringen und den Wunsch auszusprechen, daß es Ihm viele Jahre lang vergönnt sein möge, die von Ihm gespendete Unterstützung von wackeren jungen Männern wohl angewandt zu sehen. — Nach dem Wunsche des Herrn Dr. Thau haben wir für die Verwaltung und Verwendung der Stiftung das solgende Statut entworfen und vollzogen.

#### Statut

一つしているとのでは、からいというかんできる

für die Berwaltung der Stiftung des Dr. med. et chir. Heinrich Than zum Gedächtnisse bes Lehrer=Collegii des Gymnasii Christianei von Michaelis 1864.

Herr Dr. med. et chir. Heinrich Than hieselbst hat durch Schreiben vom 10. Januar d. J., in freundlicher Exinnerung an die ihm seit dem Ableben seines Baters im Jahre 1857 während seines Bessuches des Ghmnasiums vom dem Lehrerfollegium und nach seinem Abgange zur Universität von demselben und von einer Anzahl wohlwollender Einwohner unserer Stadt seit Michaelis 1864 vier Jahre hindurch zuteilgewordene Unterstützung in seinem Streben, uns Unterzeichneten ein Kapital von M. 5000 zur Berssügung gestellt, um dasselbe zu Gunsten des Gymnassii Christianei zu verwenden. In gemeinsamer Beratung haben wir geglaubt dem Sinne des Stifters entspechend zu handeln, wenn wir die Zinsen dieses Kapitals zur dauernden Gründung eines Stipendiums für Schüler des Christianeums bei ihrem Abgange zur Universität bestimmten, und haben für die Berwaltung dieser Stiftung, welche nach dem Willen des Stifters die obenstehende Benennung tragen wird, und für die Berleihung des Stipendiums solgendes Statut sessenden. S.1.

Das Stammkapital der Stiftung, welches jetzt bei der Sparkasse des hiesigen Unterstützungs-Instituts zu 4% p. A. belegt ift, kann später bei der Stadtgemeinde Altona oder in einem städtischen Grundstücke

mit pupillarifcher Sicherheit ober in inländischen Staatspapieren, welche in dem Falle außer Rurs gu fetgen find, belegt werben. Die zuerft am 31. Dezember d. 3. fällig werdenden Zinsen des Rapitale ergeben das Stipendium, welches zu feiner Zeit halbjährlich um Oftern und Michaelis pranumerando vorläufig mit M. 100 ausbezahlt werden wird. Etwanige Überschüffe oder andere Zuwendungen werden bei der Sparkaffe auf Zinfeszinsen belegt, bis fie zu einer runden Summe von M. 500 angewachsen find, und werden bann gleich dem Stammkapital belegt und bemfelben zugelegt.

Berechtigt jum Genuffe bes Stipendiums find alle Schüler des Chriftianeums, welche wenigstens die Prima besselben 2 Jahre besucht und die Maturitätsprüfung hieselbst bestanden haben. Die Zeit des Genuffes des Stipendiums für Studierende aller Fakultäten wird auf 4 Jahre bestimmt; für Studierende der Medizin und Philologie fann der Genuß des Stipendiums um 1 Jahr auf Ansuchen verlängert werden. Bedingt wird der Bezug des Stipendiums burch ununterbrochenen Besuch einer Universität, burch Fleiß und ein ehrenhaftes Betragen. Gin andere Bewerber ausschließendes Borrecht auf ben Genuß bes Stipendiums haben bei genügender Tüchtigkeit Descendenten des Stifters, welche baffelbe auch mahrend ihres Besuches des Christianeums von dem Gintritte in Prima an geniegen können; nach ihnen haben ein Borrecht unsere Descendenten und nach diesen Sohne von Einwohnern Altonas. Die Descendenten des Stifters und unfere Descendenten haben auch ein Unrecht auf ben Benug des Stipendiums für den Reft ihrer Studienzeit, wenn dasselbe mahrend ihres Universitätsstudiums vafant wird.

TO THE PARTY

Die Berwaltung des Stipendiums führt Direktor Lucht auch nach seinem Abgange vom Direktorate bis zu seinem Tode ober freiwilligem Zurücktritte, bann tritt an feine Stelle in allen Beziehungen ber Director des Chriftianeums. Die Berleihung des Stipendiums erfolgt durch uns nach gemeinsamer Beratung, wenn nur 2 Bewerber ba find, burch einfache Majorität, bei Stimmengleichheit giebt bie Stimme des Direktors den Ausschlag, wenn mehrere Bewerber da find, durch absolute Majorität. Das Stimmrecht muß perfönlich ausgent werden und das Resultat wird in dem Programme bekannt gemacht. Das Stimmrecht verbleibt uns auf Lebenszeit ober bis zu einem freiwilligen Bergichte; für einen Berftorbenen oder Bergichtleistenden tritt fein Erfatzmann ein, fondern endlich geht das Recht der Berleihung bes Stipendiums nach Maggabe biefes Statuts an ben Direktor allein über.

§ 4.

Die Obliegenheiten des Bermalters find: Die Bertretung der Stiftung in allen Beziehungen, die Sorge für die Erhaltung des Rapitalvermögens, die Aufbewahrung ber Wertdokumente ber Stiftung und die Führung des Rechnungsbuches, die Beranlassung der Beratung über die Berleihung des Stipendiums und die Bekanntmachung der geschehenen Berleihung, die Hebung der Zinsen und halbjährliche Auszahlung des Stipendiums an den Stipendiaten und nach dem Schluffe des Rechnungsjahres die Einfendung einer Abschrift der Jahresrechnung an das Königliche Provinzial-Schulkollegium der Provinz und an den Herrn Stifter bes Stipendiums.

Altona, den 23. Februar 1882.

A. Berghoff. Schüder. Jasper. Kirchhoff. Scharenberg. genrichsen. Lucht. Soerenfen. Quidborn, ben 10. Marg 1882.

Die Feier des Sebantages begingen wir wieder in Pinneberg durch Rede des Herrn Oberlehrers Dr. Horn, Gesang und Deklamation der Schüler, dann durch fröhliches Spielen und Tanzen. Bei der höchst ersreulichen Anwesenheit Sr. Majestät, unseres Kaisers und Königs Wilhelm sanden Lehrer und Schüler am 14. Septemb. auch Gelegenheit ihre Huldigung darzubringen. Den hohen Geburtstag Sr. Majestät werden wir in der Ausa durch eine Rede des Herrn Prosessor Kirchhoff und Gesang der Schüler seiern. — Unter Leitung der Herren Dr. Barthold, Begemann und Hepple fand am 8. Dezember eine größere Aufsührung unseres Sängerchors in der Ausa vor einer zahlreichen Zuhörerschaft statt; Orchester von Streichinstrumenten, Pianosorte, Chorgesang, Soli, untermischt mit Recitationen und Bortrag einer dramatischen Scene. Der Überschuß der Einnahme über den Kostenbetrag wurde drei kleineren Stiftungskasse zu gleichen Teilen zugewandt.

In dem Sommersemester machte die Einberufung des Hrn. Begemann als Offizier zu einer militärischen übung eine fürzere, im Wintersemester eine schwere Fußverletzung, welche Hr. Dr. Barthold erlitten hatte, eine längere Bertretung durch die Kollegen erforderlich. Auch Hr. Oberlehrer Schüber mußte wegen Krankheit eine kürzere Zeit vertreten werden. Der Gesundheitszustand der Schüler war im ganzen befriedigend.

Der Hr. Provinzial = Schulrat Dr. Lahmeher war hier anwesend zur Jührung des Borsitzes bei den Maturitätsprüfungen am 26. August v. J. und am 15., 16. und 17. März d. J. und zur Inspektion am 11. November v. J.

Aus den Berfügungen höherer Behörden hebe ich folgende hervor, welche für bas Publikum ein Intereffe haben durften.

1882. Januar 17. K. P.-S.-A. setzt ben Schluß des Schuljahres auf den 1. April, den Anfang des Schuljahres auf den 17. April und die Ferien auf folgende Zeiten: Pfingsten Schluß des Unterrichtes Mai 27, Anfang Juni 5, im Sommer Schluß Juli 8, Anfang August 7, Michaelis Schluß September 27, Anfang Oftober 6, Weihnacht Schluß Dezember 23, Anfang Januar 8. 1883.

1882. Februar 20. K. P. S. K. verfügt, daß der Lehrplan und die Lektionsverteilung für das Schuljahr 1882/83 bis auf weiteres nicht einzusenden seien, da der Hr. Unterrichtsminister die Anordnung neuer Lehrpläne für die höheren Schulen in Aussicht genommen habe.

Die überficht ber in bem Schuljahre beenbigten Lektionen habe ich für biefes Mal ausfallen laffen gur burfen geglaubt, ba ber Lehrplan und die Berteilung ber Lektionen völlig unverändert geblieben find.

Der großen Bibliothek gingen zu der 27. Bb. der Schriften der Universität Riel, die Berzeichnisse der Vorlesungen auf den deutschen Universitäten und die Programme der höheren Lehranstalten Deutschlands aus dem Jahre 1881. An Geschenken empfing dieselbe von der Königl. Dänischen Gesellschaft für Nordische Altertumskunde ihre Jahrbücher, 1881, Heft 3; von der Königl. Dänischen Gesellschaft der Bissenschaften die Übersichten über ihre Berhandlungen 1880, Heft 3, 1881, Heft 1, 2; von Fran Dr. Schröder Bd. 8, Heft 1 des Hamburger Schriftsteller-Lexisons; von Hrn. Dr. Klamroth seine Schrift über den arabischen Euklid, Altona 1881, und F. Higig, die 12 kleinen Propheten, Leipzig 1838; von Hrn. Pastor Lieboldt seine Schrift: der Streit über die Jurisdiktion im Schauenburg. Hof in Hamburg, Hamburg 1881; von Hrn. Buchhändler Halle eine Sammlung von 13 Schleswigs Holstein, Hamburg, Lübeck und Bremen betreffenden Schriften; von dem Lehrer-Kollegium des Friedrich-Werderschen Symnasiums die Festschrift zur zweiten Säkularseier der Anstalt und A. E. Müllers

Geschichte der Anstalt, Berlin 1881; von der Herzogl. technischen Hochschule: die Feier von Lessings hundertjährigem Todestage in Braunschweig, Braunschw. 1881; von der Buchhandlung des Waisenschauses in Hauses in Halle: G. Nichter, Zeittafeln der deutschen Geschichte im Mittelalter, Halle 1881; von der Berlagsbuchhandlung Breitkopf und Härtel das Berzeichnis ihres Bücherverlags, Leipzig 1881. Durch Ankauf ist die Bibliothek nach Maßgabe der Geldmittel eben wie die Schülerbibliothek vermehrt; letzterer wurde auch von Schülern eine Anzahl Bücher geschenkt.

Die naturwiffenschaftliche Sammlung ift unter anderem vermehrt um eine Anzahl Chemistalien, ein Eudiometer, eine Bürette und eine Megpipette, einen Apparat zur Demonstration des Mariottesschen Gesetzes bei niederem Druck, ein Modell eines Kompensationspendels, eine Röhre mit flüssiger Kohlensäure, einen Recipienten mit zwei Barometern.

In dem Sommersemester betrug die Schülerzahl in den Gymnasialklassen 378, in der Vorschule 21, zusammen 399; in Ober-Prima waren 20, in Unter-Prima 24, in Ober-Sekunda 19, in Unter-Sekunda 27, in Ober-Tertia 46, in Unter-Tertia 52, in Oster-Quarta 40, in Michaelis-Quarta 33, in Oster-Quinta 30, in Michaelis-Sexta 33; von der Gesamtzahl waren evanin Michaelis-Quinta 23, in Oster-Sexta 31, in Michaelis-Sexta 33; von der Gesamtzahl waren evangelischer Konfession 366, katholischer 7, jüdischer Religion 26; aus Altona und nächster Umgegend waren
289, Auswärtige 59, nicht dem preußischen Staate Angehörende 51.

In dem Wintersemester waren in den Gymnasiastlassen 384, in der Borschule 18 Schüler, zusams men 402; es waren in Ober Prima 28, in Unter Prima 19, Ober Sekunda 21, Unter Sekunda 33, Ober Tertia 42, Unter Tertia 51, Oster Quarta 41, Michaelis Quarta 27, Oster Quinta 31, Michaelis Quinta 28, Oster Sexta 38, Michaelis Sexta 25; von der Gesamtzahl waren evangelischer Konsession 370, datholischer 7, jüdischer Religion 25; aus Altona und nächster Umgegend waren 293, Auswärtige 72, nicht dem preußischen Staate Angehörende 37.

Die Maturitätsprüfung beftanden Michaelis v. 3 .:

Name.	Alter und Geburtsort.	Auf dem Gymnafium:	Studium.
E. A. A. Schröder. J. M. L. Reelfen. R. R. Cohn. Chr. H. Saggan. A. Philippson.	17. August 1863, Helsingfors. 31. Oktober 1861, Plön. 28. Februar 1863, Altona. 14. April 1862, Altona. 24. Juni 1861, Hamburg.	Oftern 1875 IV., I. 2 Jahre. Mai 1875 U. III., I. 2 Jahre. Michaelis 1879 I. 2 Jahre. Oftern 1873 IV., I. 2 Jahre. Michaelis 1879 I. 2 Jahre.	Theologie. Theologie. Medizin. Philologie. Medizin.
Oftern d. 3.: Ch. J. A. Fabricius. T. E. K. A. Seifert. K. W. Harbeck. S. Meyer. F. D. J. Sacobsen.	17. August 1862, Meldorf. 26. Februar 1863, Salzungen. 21. März 1862, Neumünster. 5. November 1860, Altona. 13. Mai 1863, St. Margarethen.	Oftern 1871 VI., I. 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Jahre. Oftern 1872 VI., I. 2 Jahre. Oftern 1878 II., I. 2 Jahre. Oftern 1875 IV., I. 2 Jahre. Oftern 1872 VI., I. 2 Jahre.	Medizin. Ingenieuerfach Iura. Medizin. Medizin.

Name.	Alter und Geburtsort.	Auf dem Gymnasium:	Studium.
M. S. Dinklage.	14. Februar 1864, Elsfleth. 14. April 1863, Pinneberg. 13. Mai 1862, Kiel. 17. April 1862, Boholz, Kr. Schleswig.	Oftern 1879 D. II., I. 2 Jahre.	Mathematik.
Ch. S. F. Marrfen.		Oftern 1874 IV., I. 2 Jahre.	Theologie.
E. W. Thomfen.		Jan. 1874 VI., I. 2 Jahre.	Theologie.
G. J. H. Berkhan.		Michael. 1876 D. III., I. 2 Jahre.	Medizin.
E. Schlüter	18. Februar 1860, Pinneberg.	Michael. 1869 VI., I. 2 Jahre.	Medizin.
L. Seckels.	19. Juni 1860, Aurich.	Michael. 1879 D. II., I. 2 Jahre.	Iura.
M. Ch. A. Wolters.	21. Sept. 1860, Herzhorn.	Oftern 1880 I.	Iura.
L. Philippson.	30. September 1862, Lübeck.	Oftern 1880 I.	Wedizin.

In den beiden Maturitätsprüfungen waren folgende schriftliche Aufgaben gestellt: Deutscher Aufsat. Michaelis: Warum wird Rom "die ewige Stadt" genannt? Oftern: Wir wollen sein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. In jeder Prüfung ein lateinisches, griechisches und französisches Skriptum nach einem deutschen Diktat. Mathematik. Michaelis:

1) Es ist ein Kreis um M, eine Gerade l und ein Punkt P gegeben. Es soll durch P eine gerade Linie gelegt werden, welche die Gerade in A und den Kreis in B so scheidet, daß PA PB gleich einem gegebenen Duadrat  $q^2$  ist.

2) Ein keilförmiger Körper habe zur Grundfläche ein Rechteck mit den Seiten a und b und zu Seitenflächen zwei den kürzeren Grundkanten a anliegende, kongruente, gleichschenklige Dreiecke und zwei den längeren Grundkanten b anliegende, kongruente Trapeze, welche in einer der Grundkante parallelen Kante zusammenstoßen, deren Länge gleich c ist. Die Höhe eines jeden der Seitentrapeze ist gleich d. Man berechne das Bolumen des Keils.

3) Aus zwei Seiten a und b und dem eingeschlossenen Winkel y eines Dreiecks die diesen Winkel halbierende Gerade zu berechnen.

4) Die Gleichung  $x^3-12x-16=0$  durch Ableitung ber cardanischen Formel zu lösen.

Ditern:

1) Es find vier Punkte A, B, C und D gegeben. Es foll ein Punkt gefunden werden, der die Sigenschaft hat, daß die Summe der Quadrate seiner Entfernungen von A und B gleich einem gegebenen Quadrat und seine Abstände von C und D einander gleich sind.

2) Bon einem Dreieck ist gegeben die Summe zweier Seiten b+c=s, der von denselben eingesschlossene Winkel  $\alpha$  und ein Gegenwinkel  $\beta$ . a, b, c und F sind zu berechnen. In die Resultate ist einszusehen  $s=45{,}023$ ,  $\alpha=52^{\circ}28'24''$ ,  $\beta=58^{\circ}9'12''$ .

3) Die Gesamtobersläche eines geraden Kegels ist gleich F, die Höhe desselben gleich H. Es soll der Radius der Grundsläche gesunden werden.

4) Belde Bahlen geben durch 3, 7 und 10 dividiert der Reihe nach die Reste 2, 4, und 5?

Die Hochansehnliche Stipendien = Rommiffion verlieh Michaelis v. 3. das Schröderiche akademische Stipendium für Theologen zum Betrage von 360 M. jährlich auf 3 Jahre bem Abiturienten G. A. A. Schröder und Schröderiche Gymnafialftipendien den Primanern Fabricius, E. Sei= fert, Berthan, R. Thomfen, Bittrock, dem Setundaner Dertling. Gin fleines Leidersdorfiches Stipendium zum Betrage von 225 M. jährl. auf 4 Jahre verlieh das Lehrer-Kollegium jett bem Abiturienten Ch. 3. F. Marrien; das meinen Namen tragende Stipendium verlieh ich dem Ober-Primaner Leonhart. Aus dem Rlaufenichen Fond erhielt eine größere Anzahl von Schülern Gratifitationen und Gefchenke zur Unterftützung und Ermunterung.

Tag und Stunde für die Anmeldung neueintretender Schüler wird mein Herr Nachfolger in ben Altonaer Nachrichten bekannt machen; gleich bei der Anmelbung find Tauf- und Impfungs- bezw. Wieder-Lucht. impfungsichein vorzulegen.

## Isbersicht der Verteilung der Lehrstunden im Wintersemester.

	Lehrer.	Ordinarius in	Alaffen und Lehrgegenstände.	Stunden- zahl.		
	Direktor	D. I.	DI. Lateinisch 4 St., Griechisch 3 St.	7.		
1811	Brofessor Dr. Henrichsen.	u. I.	DI. Lateinisch 4 St., UI. Lateinisch 8 St., Griechisch 4 St.	16.		
er.	Professor Dr. Scharenberg.		D.= und UI. Mathematik je 4 St., Physik je 2 St. D.= und U.=II. Mathematik je 4 St., Physik 1 St.	22.		
Dberlehrer.	Professor Kirchhoff.		DI. Deutsch 3 St., Griechisch 3 St., Englisch 1 St., UI. Deutsch 3 St., Griechisch 2 St., Englisch 1 St. D und UI. Hebräisch 2 St. DII. Griechisch 2 St., Hebräisch 2 St. UII. Hebräisch 2 St.	21.		
äßige	Dr. Horn.	D. II.	DII. Lateinisch 8 St., Griechisch 4 St., Deutsch 2 St., UII. Griechisch 6 St.	20.		
Dr. Barthold.  Dr. Jasper.	Dr. Barthold.	и. п.	DI., UI., DII., UII. Geschichte und Geographie je 3 St. UII. Lateinisch 8 St., Deutsch 2 St.	22.		
	Dr. Jasper.	M. IV.	D und UII. Lateinisch je 2 St. UIII. Griechisch 6 St., Französisch 2 St. MIV. Lateinisch 10 St., Deutsch 2 St.	24.		
	Hr. Shüder.		D.= und M.=V. Rechnen je 3 St., Schreiben je 2 St., D.= und M.=VI. Rechnen je 4 St. M.=VI. Schreiben 3 St.	21.		
	fr. Berghoff.	VII.	DVI. Schreiben 3 St. VII. Deutsch 8 St., Religion 4 St., Naturgeschichte 2 St., Rechnen 6 St., Schreiben 3 St.	26.		
	Hr. Möller.		DI., UI., DII., UII., DIII. Französisch je 2 St., DII., UII., DIII. Englisch je 2 St. DIII., UIII. Religion je 2 St.	20.		
Lebrer.	Hr. Bräuning.	D. III.	DIII. Lateinisch 8 St., Griechisch 6 St. DIII., UIII. Ge- schichte und Geographie je 3 St. DV., MV. Geo- graphie je 2 St.	24.		
	Dr. Claussen.	u. III.	UIII. Lateinisch 10 St., Deutsch 2 St. DIV. Griechisch 6 St. DIV., MIV. Geschichte u. Geographie je 3 St.	24.		
Drbentliche	Hr. Begemann.	O. IV.	DIII. Lateinisch 2 St. Deutsch 2 St. DIV. Religion 2 St., Lateinisch 10 St., Deutsch 2 St. MIV. Französisch 2 St. DV. Religion 3 St.	23.		
a	Dr. Hoeffler.	m.v.	MIV. Religion 2 St., Griechisch 6 St. MV. Religion 3 St., Lateinisch 10 St., Deutsch 3 St.	24.		
	Hr. Homfeld.		D.=III., U.=III. Mathematif je 3 St., Naturkunde je 2 St. D.=IV., M.=IV. Rechnen je 3 St. D.=V., M.=V., D.=VI. M.=VI. Naturgeschichte je 2 St.	24.		
1	Dr. Klamroth.	D. VI.	DL., UI., DII., UII. Religion je 2 St. DVI. Religion 3 St., Lateinisch 10 St., Dentsch 3 St.	24.		
Wiffenschaftl. Hilfelebrer.	Hr. Gülich.	D. V.	DIV. Französisch 2 St. DV. Lateinisch 10 St., Deutsch 3 St., Französisch 3 St. DVI., MVI. Geographie je 2 St.	22.		
Biller	Dr. Fischer.	m. vi.	MV. Französisch 3 St. MVI. Religion 3 St., Lateinisch 10 St., Deutsch 3 St. VII. Geographie 3 St.	22.		
Technischer Hilfstehrer	Hr. Blank.		I.—UIII. 2 St., IV.—VI. je 2 St. Zeichnen.	14.		
Section 5	Hr. Hepple.		I.—VI. Singen.	6.		

